Zenon Weigt (Hg.)

Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen

Beiträge polnischer Doktoranden anlässlich
der 9. Linguistischen Tagung – Łódź, 09.05.2015

WYDAWNICTWO
UNIwersYTETU
ŁÓDZKIEGO

Kapitel VI

Monika Olcha*

Konzeptuelle Integration in der deutschen Idiomatik Kognitiv-semantische Analyse anhand ausgewählter Beispiele

Zusammenfassung

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist ein Interpretationsversuch des idiomatischen Ausdrucks aus der deutschen Sprache *die Nägel tief in seinen eigenen Sarg einschlagen* als ein Blend nach den Prinzipien der konzeptuellen Integration und auch eine Ausschließung der Theorie der konzeptuellen Metapher als eine Möglichkeit für semantische Erklärung dieser Phrase. Das Hauptziel besteht darin, anhand des ausgewählten deutschen Beispiels die Mechanismen der konzeptuellen Integration im Kontext und komplizierte kognitiv-semantische Analyse des Idioms im alltäglichen Diskurs zu erläutern.

Schlüsselwörter: konzeptuelle Integration, Metapher, Idiom, Blend, vitale Relation.

Abstract

The aim of the article is an attempt at interpreting the german idiom in the context *die Nägel tief in seinen eigenen Sarg einschlagen* as a blend according to the principles of conceptual integration and ruling the theory of conceptual metaphor as the possibility to explain the semantics of this phrase. The primary objective of this publication is the explanation of the chosen example to show mechanics of conceptual integration, the cognitive- semantic

* Monika Olcha, M.A., Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II, Wydział Nauk Humanistycznych, Instytut Filologii Germańskiej.

analysis of the idiomatic expression in german language in the context and also complicated semantic level in the daily discourse.

Keywords: conceptual blending, metaphor, idiom, blend, vital relation.

1. Ein kurzer Überblick zur Blending-Theorie

Nach den Autoren der Blending-Theorie, Gilles Fauconnier und Mark Turner, sind Menschen imstande, außergewöhnliche mentale Operationen an der Unwirklichkeit durchzuführen und damit unterschiedliche Konzepte und Begriffe miteinander zu integrieren: „People pretend, imitate, lie, fantasize, deceive, consider alternatives, simulate, make models, and propose hypothesis. Our species has an extraordinary ability to operate mentally on the unreal, and this ability depends on our capacity for advanced conceptual integration“ (Fauconnier/Turner 2002: 217). Dadurch entstehen neue semantische Qualitäten, die nur für ein Manifest unserer kognitiven Fähigkeiten gehalten werden können. Im Rahmen der Blending-Theorie, d.h. der Theorie der konzeptuellen Integration (Fauconnier/Turner 2002), ist das Netzwerk von Blending (*conceptual integration network*), innerhalb dessen die Operation der Blendbildung verläuft, signifikant. Das Netzwerk enthält *mentale Input-Räume* (*mental spaces*¹), *generischen Raum* (*generic space*), in dem ähnliche Elemente aus den Input-Räumen zusammengestellt werden, und einen *Blend-Raum*.

Die konzeptuelle Integration, d.h. Blendskonstituierung, lässt sich in deutlich bemerkbaren Etappen auffassen. Zunächst wird ein sprachliches Beispiel zur Analyse genannt. Darauf führt man zwei oder mehrere Input-Räume ein. Jeder Input-Raum enthält semantische Strukturen, Begriffe, die mit den Elementen aus dem anderen Input-Raum assoziiert und im Blendingsprozess während der Projektion zwischen den Input-Räumen miteinander verbunden werden können. Der generische Raum spielt im Netzwerk die Rolle einer Widerspiegelung von Projektion der gemeinsamen Elemente. Schließlich entsteht ein Blend, in dem dank dem konzeptuellen Netzwerk neue semantische Eigenschaften erscheinen, die in keinem der Input-Räume existieren. Man nennt die neue Struktur *emergent structure*, die nur im Blend entwickelt werden kann, sich aber nicht in separat bestehenden Input-Räumen verstehen lässt (vgl. ebd., S. 40–42). Es werden drei Prozesse der Blendskonstituierung genannt (vgl. Libura 2007: 23–25):

- *Komposition* (*composition*) – Zusammenstellung und Abbildung der projizierenden Elemente zwischen den Input-Räumen ermöglichen die Bildung eines neuen Verhältnisses;

¹ Zu diesem Begriff siehe Fauconnier (1994).

- *Ergänzung (completion)* – es erfolgt hier die Ergänzung der Interaktion zwischen zwei Input-Räumen durch kulturelle und kognitive Rahmen;
- *Entwicklung (elaboration)* – der neu entstandene Blend kann entwickelt werden, indem die neu entstandene Bedeutung nach der Logik des neu gebildeten Raumes modifiziert wird;²

Die konzeptuelle Integration übt nach Turner (2007a: 383) eine Wirkung auf alle Gedanken- und Handlungsbereiche unseres Lebens aus. Überdies wird die konzeptuelle Integration als ein Phänomen geschildert, das im Alltagsleben ständig anwesend ist und scheinbar einfache Handlungen erklären hilft: „Conceptual integration underlies both remarkably creative feats that look as if they need explanation and everyday mental actions that look completely simple. Performances that seem to simple to need explanation turn out to be devilishly hard to explain.“ (Fauconnier/Turner 2002: 59) Sie ist sogar „at the heart of imagination.“ (ebd., S. 89). Turner (2007a:383) betont die Tatsache, dass einfache linguistische Strukturen ein Ergebnis der komplexen Blends seien. Dementsprechend ist es auch ausdrücklich zu bemerken, dass das konzeptuelle Netzwerk einen Einblick in das menschliche Verständnis der Wirklichkeit und in die neue Bedeutung ermöglicht. Neue Bedeutungen etablieren sich in den Blends nicht selten, so Fauconnier/Turner (2002), infolge vieler semantischer Konflikte (*clashes*) zwischen Input-Räumen, die sich voneinander unterscheiden. Turner (2007b: 2) erläutert diese Konflikte folgendermaßen :

[...] the two inputs have different (and often clashing) organizing frames, and the blend has an organizing frame that receives projections from each of those organizing frames. The blend also has emergent structure of its own that cannot be found in any of the inputs. Sharp differences between the organizing frames of the inputs offer the possibility of rich clashes. Far from blocking the construction of the network, such clashes offer challenges to the imagination. The resulting blends can turn out to be highly imaginative.

In der Blending-Theorie muss man vor allem die Relevanz der sog. *vital relations* betonen, die Verhältnisse zwischen den zusammengestellten Input-Räumen bestimmen und im Blend komprimiert werden. Zu diesen Relationen gehören: Veränderung (*change*), Identität (*identity*), Zeit (*time*), Raum (*space*), Ursache-Folge (*cause-effect*), Teil – Ganzheit (*part – whole*), Repräsentation (*representation*), Rolle (*role*), Analogie (*analogy*), Disanalogie (*disanalogy*), Eigenschaft (*property*), Ähnlichkeit (*similarity*), Kategorie (*category*), Intentionalität (*intentionality*) und Einzigartigkeit (*uniqueness*).

² Fauconnier/Turner (2002) stellen fest, dass diese Entwicklung einen endlosen Prozess bedeuten kann.

Zur Beleuchtung der Signifikanz von den einzelnen Bestandteilen des konzeptuellen Netzwerks und den *vital relations* werden im Folgenden zwei Analysen der idiomatischen Redewendung *sich sein eigenes Grab schaufeln* dargestellt.

2. Idiomatische Redewendung als Blend

Die vorliegende Analyse behandelt die Frage, ob die idiomatische Redewendung *sich sein eigenes Grab schaufeln* als ein Blend oder als eine konzeptuelle Metapher klassifiziert werden darf und welche Mechanismen und Prinzipien der konzeptuellen Integration als Beweise für den Blendscharakter dieses Ausdrucks darzulegen sind. Der Untersuchung werden zwei Modelle der Interpretation zugrunde gelegt und hier zusammengefasst: die Beschreibung dieses Idioms von den Autoren der Blending-Theorie, Fauconnier/Turner (2002: 131–134) und der Entwurf der konzeptuellen Integration nach Libura (2012: 43–58), die auch als Basis der Überlegungen im nächsten Kapitel dienen.

Das erste Modell wird auf ein paar folgende relevante Annahmen hinsichtlich der konzeptuellen Integration gestützt. Erstens, es bestehen Konflikte zwischen den Input-Räumen in diesem Blend auf der Ebene der Relationen wie Kausalität, Intentionalität, Rolle der Teilnehmer, Zeit, Identität und innere Struktur des Ereignisses. Man berücksichtigt nämlich den Aspekt der Kontrafaktizität, d.h. manche konzeptuellen Strukturen beziehen sich auf die unrealen Ereignisse.³ Zweitens, es werden zwei Input-Räume mit bestimmten Elementen in das konzeptuelle Netzwerk eingeführt: Input-Raum 1 – unbeabsichtigter Misserfolg: schlechte Entscheidungen, Misserfolg, Input-Raum 2 – Schaufeln des eigenen Grabes: Grab, Leiche, Beerdigung. Vielmehr werden mehrere Relationen dem ersten Input-Raum in der Analyse zugeschrieben. (vgl. Fauconnier/Turner 2002: 132) Die zentrale These für die Analyse ist die Inversion der Kausalitätsstruktur: der Tod verursacht das Bestehen des Grabes nicht, sondern das bestehende Grab ist die Ursache für den Tod (vgl. ebd., S. 133).

Fauconnier und Turner machen darauf aufmerksam, dass *sich sein eigenes Grab schaufeln* zumindest merkwürdig ist: „sich sein eigenes Grab schaufeln ist töricht“⁴ sagen die Autoren direkt (vgl. Fauconnier/ Turner 2002: 132). Diese Törichtheit bezieht sich in diesem Fall auf den Aspekt des menschlichen Bewusstseins, d.h. es ist unvernünftig, sich der eigenen Handlungen nicht

³ Dazu siehe Fauconnier/Turner (2002: 217–230).

⁴ Eigene Übersetzung.

bewusst zu sein, besonders deren, die zu eigenem Tod führen. In der Analyse wird die Theorie der konzeptuellen Metapher von Lakoff/Johnson (1980) von vornherein von den Autoren ausgeschlossen, weil sie als nicht ausreichend gilt. Die Mehrheit der Relationen in der konzeptuellen Metapher sei in diesem Ausdruck dem Zielbereich zuzuschreiben und nicht dem Quellenbereich. Das ist ein Beweis dafür, dass man in diesem sprachlichen Fall mit einem Blend zu tun hat, nicht mit einer Metapher. Fauconnier/ Turner (2002: 131) beginnen die Bedeutung dieses Idioms erst im folgenden Kontext der ökonomischen Entscheidungen zu skizzieren:

It typically serves as a warning that (1) you are doing bad things that will cause you to have bad experience, and (2) you are unaware of this casual relation. A conservative parent who keeps money in his mattress may express disapproval of an adult child's investing in the stock market by saying 'You are digging your own grave'.

Die folgende Charakteristik der einzelnen Relationen bestimmt ihre Quelle im Blend, d.h. welcher Input-Raum im konzeptuellen Netzwerk die genannte Relation determiniert⁵ (vgl. ebd., S. 131):

- *Kausalität*: unvernünftige Investitionen, ökonomische Schritte führen zu einem Misserfolg, zu einer Niederlage, die analogische Annahme, dass das Schaufeln des eigenen Grabes zu einem Tod führt, ist logisch betrachtet falsch. Die invertierte Folge von Ereignissen ist eine ausreichende Ursache für Bildung der emergenten Struktur fürs Blend: „*The existence of a grave causes death, instead of Death causes the existance of a grave- it is enough to produce emergent structure, specific to the blend*“ (Fauconnier/Turner 2002: 133)⁶;

- *Rolle der Teilnehmer/Identität*: es werden in diesem Idiom die Rollen von Agens und Patiens zu einer Einheit verschmolzen. Gleichzeitig wird das Patiens zu einem Agens und umgekehrt, d.h. das Patiens als eine Art Opfer eigener Handlung. Die Person, die sich selbst ein Grab schaufelt, fällt sich selbst zum Opfer. Diese Struktur kommt aus dem Input- Raum 1 (sie kommt aus dem Zielbereich, und nicht dem Quellenbereich, wenn man diesen Ausdruck nach den Prinzipien der konzeptuellen Metapher zu analysieren versucht);

- *Intentionalität*: die Person, die schlechte Entscheidungen trifft, schaufelt sich selbst das Grab. Sie ist sich dessen aber nicht bewusst, dass sie solche verhängnisvolle Entscheidung trifft und dass davon ihre Niederlage abhängt.

⁵ Die Bestimmung der Quelle der einzelnen Relationen dient zur Charakterisierung des Idioms als Blend durch die Ausschließung der konzeptuellen Metapher, denn ein sprachliches Beispiel darf nicht als Metapher bezeichnet werden, wenn die Elemente des Zielbereichs für die Erklärung des Quellenbereichs dienen. Außerdem ist es obligatorisch, den dominierenden Input-Raum im konzeptuellen Netzwerk zu bestimmen.

⁶ Kursive Schrift wie im Original geschrieben.

Diese Relation wird demnach im Zusammenhang mit dem menschlichen Bewusstsein auch dem ersten Input-Raum entnommen;

- *Zeit*: in der Wirklichkeit ist die zeitliche Sequenz ganz anders als in diesem Idiom: zuerst erfolgt der Tod, muss jemand sterben, und dann wird ihm ein Grab gegraben;

Das Idiom bedarf nach den Autoren einer Analyse nach der konzeptuellen Integration und nicht nach der Theorie der konzeptuellen Metapher, weil die Kausalität in diesem Ereignis, dem Schaufeln eigenen Grabes, sinnlos ist: unvernünftige Handlung verursacht eine Niederlage, aber das Schaufeln eigenen Grabes verursacht keinen Tod. Das ist kontrafaktisch. In diesem Blend *sich selbst ein Grab schaufeln* ist das Schaufeln eines Grabes ein ernsthafter Fehler, der den Tod wahrscheinlich macht. Je tiefer das Grab wird, desto näher kommt man dem Tod. (vgl. Fauconnier/Turner 2002: 133)

Das andere Modell von Libura (2012) bildet eine Ergänzung für die Analyse von Fauconnier/Turner (2002). Es werden vor allem solche Faktoren überprüft wie Aufbau des konzeptuellen Netzwerks mit Rücksicht auf die drei geordneten Etappen: Komposition, Ergänzung und Entwicklung und Einführung eines zusätzlichen Verhältnisses zwischen Belebtem und Unbelebtem in die Analyse des Ereignisses *sich sein eigenes Grab schaufeln*, das die temporale Ordnung in diesem Blend präzisiert.

Nach Libura (2012) ist die Theorie der konzeptuellen Metapher in diesem Fall auch nicht ausreichend. Die Autorin geht davon aus, dass es zu schwierig sei, diese idiomatische Wendung nur im Rahmen der konzeptuellen Metapher zu beschreiben:

Obwohl die metaphorische Projektion zwischen zwei Bereichen kommt, fordert die Bildung eines Blends ein aus zumindest vier Räumen zusammengesetztes konzeptuelles Netzwerk. Vielmehr, in der kognitiven Theorie der Metapher erfüllt der Quellenbereich nur eine Funktion: er dient als eine Art Magazin für einfache und verständliche konzeptuelle Strukturen, die unentbehrlich zur klaren Auffassung des Zielbereichs sind. Die Projektion ist hier immer einbahnig: vom Quellenbereich zum Zielbereich. Es wird jedoch in der Konzeption der konzeptuellen Integration angenommen, dass die beiden Input-Räume die Quelle der zur Bildung des neuen Blends notwendigen Strukturen darstellen. Sie sind folglich gleichberechtigt, sogar wenn das Ziel des gegebenen Blends die Übertragung der neuen Bedeutung in nur einen Input-Raum ist. (Libura 2012: 51–52)⁷

Diese idiomatische Redewendung fordert nach Libura eine tiefgründliche Analyse vieler semantisch-kognitiver Besonderheiten. Das Modell wird mit ein paar relevanten Elementen ergänzt, die Fauconnier/Turner (2002) in ihrer Analyse nach Libura (2012) übergangen haben. Libura (2012) erweitert das

⁷ Eigene Übersetzung.

Modell noch mit der Entwicklung der ersten Etappe, der Komposition. Man sollte nach Libura (vgl. ebd., S. 53) unterstreichen, dass eine Art Fusion der drei Rollen in diesem Ausdruck auftritt, d.h. der unvernünftige Politiker⁸ wird mit zwei Rollen im Blend integriert. Er wird gleichzeitig zu dem Verstorbenen und dem eigenen Totengräber. Parallel wird von der Autorin auch die Verstärkung des metonymischen Verhältnisses zwischen dem Grab und dem Tod hervorgehoben. In der zweiten Etappe berücksichtigt Libura (vgl. ebd., S. 54–55) das Verhältnis zwischen Belebtem und Unbelebtem, d.h. ein kognitives Modell, das belebtes Dasein dem unbelebten Dasein gegenüberstellt. Indem man das Verhältnis aktiviert, blockiert man nach Libura automatisch die Möglichkeit, dass der Verstorbene die Tätigkeiten ausübt, die den lebenden Personen zugeschrieben werden. Durch die Einführung dieses neuen Verhältnisses wird die Inversion der temporalen Sequenz für die Beerdigung gefestigt, d.h. im Blend schaufelt man zuerst das Grab und erst dann erfolgt der Tod. *Emergent structure* wird in der Etappe der Entwicklung erst sichtbar, wenn man die Korrelation zwischen der Tiefe des Grabes und der Nähe zum Tod bestimmt. Die neue Bedeutung, die sich dank der konzeptuellen Integration konstruiert hat, ist: es gibt keinen Verstorbenen, folglich ist das Schaufeln eines Grabes unnötig und besonders unvernünftig, weil ein fertiges Grab den Tod bedeutet. (vgl. Libura 2012)

Obwohl viele Linguisten diese Redewendung *sich sein eigenes Grab schaufeln* für ein interessantes Material zur Untersuchung halten (vgl. Fauconnier 1997, Fauconnier/Turner 2002, Krickman 2007, Libura 2012), sollte man nach anderen idiomatischen Wendungen suchen, die auf eine ähnliche Art und Weise analysiert und nicht unbedingt als Metaphern interpretiert werden können. Der folgende Teil soll als Ergänzung der Theorie an der Analyse eines anderen idiomatischen Beispiels bilden, um die Übereinstimmung mit den geforderten Eigenschaften der konzeptuellen Integration nachzuweisen.

2.1. die Nägel tief in seinen eigenen Sarg einschlagen als Blend?

Das folgende Kapitel befasst sich mit der kognitiv-semantischen Untersuchung des Ausdrucks **die Nägel tief in seinen eigenen Sarg einschlagen** unter Berücksichtigung der Grundsätze der Blending-Theorie und der zwei beschriebenen Modelle von Fauconnier/Turner (2002) und Libura (2012). Die Analyse soll einen Beitrag zu den Untersuchungen an der Idiomatik im Licht der Blending-Theorie bilden.

⁸ Politische Handlung und Entscheidungen werden von Libura nur als ein Beispiel genannt: „Die Struktur der unvernünftigen Handlungen, z. B. der politischen...“ (Libura 2012: 53) – eigene Übersetzung.

Den Ausgangspunkt für die Überlegungen bildet kurze Zusammenfassung der Prinzipien in den zwei genannten Modellen. Erstens, konzeptuelle Metaphern werden aus der Projektion der Elemente aus einem Bereich auf die Elemente des anderen Bereichs gebildet. Das Wissen und die Erfahrung, die sich auf den Quellenbereich beziehen, dienen zum Verstehen des Zielbereichs. Die Elemente des Quellenbereichs sind sehr oft für einen Menschen semantisch leichter erreichbar, als diese im Zielbereich, und nicht umgekehrt. (vgl. Kövecses 2010: 7–8) Deswegen muss man die konzeptuelle Metapher aus den Analysen ausschließen, weil die Ordnung der Projektion von den einzelnen Elementen in den genannten Idiomen umgekehrte Richtung aufweist. Zweitens, in der konzeptuellen Metapher ist die Rückkehr aus dem Zielbereich in den Quellenbereich unmöglich, weil die Projektion nur einbahnig ist. Im Blend kann man von der emergenten Struktur zurück in die Input-Räume, um die semantischen Verbindungen im ganzen Netzwerk zu verstehen. Es erscheinen in dem analysierten Idiom zusätzlich viele Aspekte, die sich in Form von vitalen Relationen erklären lassen, was die Theorie der konzeptuellen Metapher nicht ermöglicht. Und überhaupt, wie die Autoren der konzeptuellen Integration meinen: „Nonevents and nonactions are nearly everywhere in our cognition. Physical reality is a material anchor for conceptual blends that typically carry many projections from counterfactual spaces“ (Fauconnier/Turner 2002: 245). Die folgende Untersuchung zieht also in Betracht auch den Aspekt der Kontrafaktizität, der den Blendscharakter des folgenden analysierten Ausdrucks an gewissen Punkten beweist.

Die idiomatische Redewendung **die Nägel tief in den eigenen Sarg einschlagen** wird jetzt nach den Prinzipien der konzeptuellen Integration einer Analyse unterzogen. Das Idiom wird in einem bestimmten Kontext präsentiert und damit schildert man unterschiedliche Varianten und Modifizierungen der Bedeutung im konzeptuellen Netzwerk. Es werden vitale Relationen innerhalb des konzeptuellen Netzwerks zur Darlegung der Mechanismen der konzeptuellen Integration untersucht, wie: Kausalität, Identität, Intentionalität, Zeit, Rolle der Teilnehmer.

Die idiomatische Wendung erscheint im Kontext des Konflikts zwischen der Gesellschaft *Amazon* und den Buchhändlern um das Buch „The 4-Hour Workweek“:

New York Times (USA), 04.11.2012

David Streitfeld berichtet vom wachsenden Widerstand der Buchhändler gegen Amazon. Offenbar boykottieren verschiedene Buchhandelsketten und unabhängige Buchläden Amazons Erfolgstitel „The 4-Hour Workweek“, in dem der Marketing-Experte Timothy Ferriss verrät, wie man zu Erfolg kommt, ohne sich anzustrengen: „Der Buchhändler Barnes und Nobles, der darum kämpft, neben Amazon eine Rolle

zu spielen, unterstreicht, dass er die Bücher seines Konkurrenten nicht führen wird. Andere große – reale oder digitale – Händler scheinen uninteressiert oder sogar gegen das Buch zu sein. Viele unabhängige Läden fühlen sich von Ferriss verraten. Sie werden nichts tun, um ihm zu helfen, wenn dies bedeutet, einer Firma zu helfen, die in ihren Augen alles an ihre Zerstörung setzt. **„An einem gewissen Punkt muss man sich entscheiden, wie tief man die Nägel in seinen eigenen Sarg einschlägt“**, sagt Michael Tucker, Inhaber der Kette Books Inc. (www.perlentaucher.de/magazinrundschau: 15.06.2015)

und lässt sich im folgenden konzeptuellen Netzwerk illustrieren:

Abbildung 1: Konzeptuelles Netzwerk der Wendung *die Nägel tief in seinen eigenen Sarg einschlagen* (eigene Darstellung)

Dem Netzwerk und dem Kontext ist zu entnehmen, dass das Blend in den folgenden Etappen und durch die folgenden vitalen Relationen konstituiert wird:

Komposition: Es werden zwei Input-Räume zusammengestellt: Input-Raum 1: die Unterstützung der Firma *Amazon*, schlechte Entscheidung, Buchhändler, Niederlage der Firma, und Input-Raum 2 : Vorbereitung des Sarges, Sarg=Tod, die Handlung=das tiefe Einschlagen der Nägel in den eigenen Sarg, Sargtischler, Verstorbene. In der ersten Etappe spielt die Inversion der Kausalität, wie in den Mustermustern von Fauconnier/Turner und Libura, eine wesentliche Rolle: der fertige Sarg verursacht den Tod. Es erfolgt die Fusion der Rollen: Buchhändler werden mit dem Verstorbenen (Patiens) und Sargtischler (Agens) identifiziert. Dadurch verstärkt sich das metonymische Verhältnis Sarg=Tod. Die tiefgründliche Analyse dieses Idioms weist auf zahlreiche Analogien zu mehreren Erklärungen von den einzelnen vitalen Relationen im Falle des Idioms *sich sein eigenes Grab schaufeln* schon in der ersten Etappe hin:

- *Rolle der Teilnehmer:* Das Agens (Sargtischler, Buchhändler) fällt sich selbst zum Opfer, ist gleichzeitig das Patiens (Verstorbene) und führt zu eigener Vernichtung mit seinen Entscheidungen. Das tiefe Einschlagen der Nägel in seinen eigenen Sarg wird also in dem Fall mit der Entscheidung über die Unterstützung der Firma *Amazon* gleichgesetzt, was eigene Niederlage der Buchhändler, also den fertigen Sarg und den Tod bedeutet;

- *Handlung:* Das Agens fügt sich selbst Schaden zu, verursacht seinen eigenen Tod durch seine eigenen Entscheidungen. Das Einschlagen der Nägel in den Sarg ist jedoch nicht mit dem Tod identisch (Kontrafaktizität). Die Entscheidungen über die Unterstützung der Firma *Amazon* durch die Buchhändler scheinen in diesem Fall bewusst zu sein, d.h. die Vorbereitung des Sarges und des eigenen Todes ist eine bewusste Handlung und das tiefe Einschlagen der Nägel signalisiert das Ende der Arbeit von einem Sargtischler, d.h. es bedeutet einen fertigen Sarg und den Tod. Der Sarg wird also mit dem Tod identifiziert (Verstärkung des metonymischen Verhältnisses). Die Hauptbedeutung dieses Ausdrucks: unterstützt man in diesem Moment *Amazon*, erleidet man eine Niederlage, also ist der Sarg in der Endphase, stirbt jemand. Das widerspricht der realen Ursache-Folge-Kette im realen Leben. Es wird in diesem Fall wieder eine Operation an der Unwirklichkeit durchgeführt und der Aspekt der Kontrafaktizität aufgezeigt.

- *Intentionalität:* Ist sich dessen diese Person, die die Nägel tief in seinen eigenen Sarg einschlägt, bewusst? In diesem sprachlichen kontextbezogenen Beispiel sind die Buchhändler erst an einem gewissen Punkt bewusst, dass sie sich früher auf die Niederlage der Firma selbst vorbereitet haben, weil sie schlechte Entscheidungen getroffen hatten (die Nägel eingeschlagen hatten).

Daraus folgt, dass sie früher ständig den eigenen Sarg vorbereitet und auf den Tod gewartet hatten. Der Aspekt des Bewusstseins wird also in diesem Kontext dem Input-Raum 1 entnommen, nicht unbedingt dem Input-Raum 2, was gegen die konzeptuelle Metapher in dieser semantischen Hinsicht spricht. Die plötzliche Negierung der Zusammenarbeit mit *Amazon* im Falle des konkreten im Kontext genannten Buches bedeutet den Schutz vor der Niederlage der Firma, was dem Verzicht auf das tiefe Einschlagen der Nägel in seinen eigenen Sarg und dem Schutz vor dem Tod entspricht. Das Adjektiv *tief* signalisiert in diesem Blend die Möglichkeit der weiteren Vorbereitung bzw. des Bestehens des Sarges, indem die Buchhändler mal *Amazon* unterstützen werden, mit der Einschränkung, dass sie in dem einzigen Fall des genannten Buches das nicht tun. Daraus können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden: die Unterstützung der Firma *Amazon* durch die Buchhändler kann passieren, aber im Falle des Buches entsteht eine Interessenkollision. Aus den Erwägungen geht klar hervor, der Mensch kann sich selbst durch seine überlegten Entscheidungen schützen und über den Zeitpunkt seines Todes entscheiden. Je nachdem, ob die Nägel in den eigenen Sarg kaum oder flach eingeschlagen werden, ist es möglich, über seine eigene Niederlage und eigenen Tod zu entscheiden, d.h. die Bildung des Sarges ständig unter Kontrolle haben. Durch die Annahme, dass das tiefe Einschlagen der Nägel in seinen eigenen Sarg mit dem fertigen Sarg und gleichzeitig mit dem Tod identifiziert wird, erfolgt an dieser Stelle die Inversion der Kausalität und simultane Verstärkung des metonymischen Verhältnisses Sarg=Tod.

In der zweiten Etappe, der *Ergänzung*, wird die zeitliche Folge durch das Verhältnis *Belebtes* vs. *Unbelebtes* invertiert, d.h. in der Wirklichkeit stirbt zuerst jemand, dann bereitet man für ihn den Sarg vor. Auf diese Art und Weise etabliert sich die Inversion der zeitlichen Sequenz. Deshalb hat dieser idiomatische Ausdruck eine solche Aussage: man bereitet sich selbst einen Sarg vor, d.h. eine Niederlage, den eigenen Tod. Der Kontext unterstreicht auch gewisse Möglichkeit, Pausen in der eventuellen Unterstützung zu machen. Dieser Sachverhalt entspricht den Pausen in dem tiefen Einschlagen der Nägel in den eigenen Sarg. Man sollte in diesem Kontext zur Interpretation des Idioms die Frage stellen: wie ist es möglich, dem Tod nahe zu kommen und inzwischen noch Pausen zu machen? Diese Tatsache beweist wieder die Kontrafaktizität der Tätigkeit, die durch die bewusste Kontrolle der Vorbereitung auf eigenen Tod ausgedrückt wird. Die neue Struktur, die im Blend entstanden ist, unterstreicht die Korrelation zwischen der Tiefe des Einschlagens der Nägel und dem Tod.

Analysiert man dieses Idiom nach den Regeln der konzeptuellen Metapher, werden auch die mehreren Topologien dem Zielbereich und nicht dem Quellenbereich entnommen. Es ist auch möglich, von der emergenten Struktur

im Blend in die Input-Räume zurückzukehren und nach gemeinsamen konzeptuellen Strukturen zwischen allen Räumen im Netzwerk zu suchen. Viele kognitiv-semantische Einzelheiten sind durch die Aktivität der vitalen Relationen zu erklären. Deshalb ist die Theorie der konzeptuellen Metapher mit ihren semantischen Verbindungen zwischen nur zwei Bereichen und auch der einbahnigen Projektion der Elemente in diesen Analysen unzureichend. Eine deutliche Analogie zum Modell Liburas, die für Blend und nicht für konzeptuelle Metapher spricht, lässt sich in der Einführung des neuen Verhältnisses erkennen, das die Inversion der zeitlichen Sequenz akzentuiert. Damit hängt auch der Aspekt der Kontrafaktizität zusammen, die nicht reale Ereignisse als reale darzustellen erlaubt. Hauptsächlich muss man in diesem konzeptuellen Netzwerk die Signifikanz der Ursache-Folge-Kette unterstreichen, die als die Grundlage für die Erklärung der semantischen Ebene nach der Blending-Theorie gelten kann. Die kausale Sequenz, d.h. was steht als Ursache für die Folge, wird hier auch invertiert: das Bestehen des Sarges entscheidet über den Todesmoment und nicht der Tod entscheidet über die Vorbereitung des Sarges. Man darf auch nicht unerwähnt lassen, dass die kontrafaktischen Tatsachen für die Interpretation dieser idiomatischen Redewendung als Blend sprechen. Wesentlich ist hier auch noch andere Analogie zur Modellerklärung von Fauconnier/Turner (2002) und Libura (2012): je tiefer die Nägel eingeschlagen werden, desto näher kommt man dem Tod. Das Adjektiv *tief* ist in diesem Fall für die Bedeutung des Blends relevant und bildet die Grundlage für das Phänomen der Kontrafaktizität in den Untersuchungen. Auf diese Art und Weise wird nämlich auf der semantischen Ebene die Bedeutung der Tätigkeit des Einschlagens der Nägel in seinen eigenen Sarg modifiziert, folglich entsteht eine neue Bedeutung, *emergent structure* im Blend als Endeffekt der Interpretation des ganzen idiomatischen Ausdrucks im genannten Kontext: je tiefer man die Nägel in seinen eigenen Sarg einschlägt, desto näher kommt man dem Tod.

3. Zusammenfassung

Im Beitrag wurden kurz die Blending-Theorie dargestellt und die Hauptbegriffe erklärt. Ich wollte darauf aufmerksam machen, dass die scheinbar verständlichen sprachlichen Mittel als oberflächliche Ausdrücke der komplizierten mentalen Operationen am Beispiel der Redewendung *die Nägel tief in seinen eigenen Sarg einschlagen* gelten können, was in der eingehenden Analyse der Eigenschaften eines Blends gezeigt wurde. An dieser Stelle muss man besonders die Bedeutung des Adjektivs *tief* betonen, dessen Semantik im Licht der konzeptuellen Integration in dieser Redewendung komplizierte

mentale Operationen in Gang setzt. Es sollte auch die Ursache-Folge- Kette hervorgehoben werden, die eine Voraussetzung für das Verstehen des vollen konzeptuellen Netzwerks bildet. Das bestätigt nur die These über sprachliche Ausdrücke als Manifeste des konzeptuellen Systems des Menschen. Darüber hinaus wurde mit der ganzen Analyse die Tatsache belegt, dass kontrafaktische Zusammenstellungen verschiedener Input-Räume zur Bildung der Blends führen können. Eine sehr gute Quelle für konzeptuelle Integration können in der Sprache Idiome bilden, was in den kognitiv-semantischen Analysen der Idiome nach der Blending-Theorie gezeigt wurde.

Literatur

- Fauconnier, Gilles (1994): *Mental Spaces. Aspects of meaning construction in natural language*. New York.
- Fauconnier, Gilles/Turner, Mark (2002): *The way we think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York.
- Kövecses, Zoltan (2010): *Metaphor. A Practical Introduction*. New York.
- Krikmann, Arvo (2007): Digging one's own grave. In: *Folklore: Electronic Journal of Folklore* 35, S. 53–60.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live by*. Chicago.
- Libura, Agnieszka (2007): *Amalgamaty poznawcze w sztuce*. Kraków.
- Libura, Agnieszka (2010): *Teoria przestrzeni mentalnych i integracji pojęciowej. Struktura modelu i jego funkcjonalność*. Wrocław.
- Libura, Agnieszka (2012): Kto, komu i dlaczego grób kopie, czyli o sposobach analizy semantycznej zwrotu „kopać sobie grób”. In: Wąsik, Zdzisław/Czajka, Piotr/Szawerna, Michał (Hg.): *Alternate Construals in Language and Linguistics*, Wrocław, S. 43–58; <http://www.ifp.uni.wroc.pl/data/files/pub-9034.pdf> (08.05.2015) – Internetversion mit demselben Titel.
- Turner, Mark (2007a): Conceptual integration. In: Geeraerts, Dirk/ Cuyckens, Hubert (Hrsg.): *Cognitive Linguistics*, S. 377–393.
- Turner, Mark (2007b): The Way We Imagine. In: Roth, Ilona (Hg.): *Imaginative Minds*. London, S. 1–26; <http://markturner.org/ImaginativeMindsWebDraft.pdf> (03.07.2015) – Internetversion mit demselben Titel.
- <https://www.perlentaucher.de/magazinrundschau/sw/new-york-times.html?p=8> (15.06.2015)

Vor Ihnen liegt der Band *Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen*, welcher das Resultat des neunten Linguistischen Doktorandentreffens ist, das in Zusammenarbeit mit den germanistischen Einrichtungen der Universitäten Warschau und Poznań am 9. Mai 2015 an der Universität Łódź stattgefunden hat. An dem Treffen nahmen Doktorandinnen und Doktoranden mit ihren wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuern teil, die die Universitäten in Warschau, Poznań, Rzeszów, Lublin und Łódź vertreten haben. Sie hatten die Aufgabe, ihre Promotionsprojekte vorzustellen und zu diskutieren, die sie zu verschiedenen Forschungsthemen aus dem Bereich der germanistischen Linguistik ausgearbeitet haben. Die Autorinnen und Autoren konzentrierten sich in ihren Vorträgen auf relevante linguistische Phänomene der deutschen Sprache aus den Bereichen der Morphologie, Textlinguistik, Gesprächsanalyse, Phraseologie, der Hypermedien sowie des Diskurses und der Problematik der Mehrsprachigkeit, die in unterschiedlichen Forschungsparadigmen linguistischen Analysen unterzogen wurden. Die Ergebnisse dieser Analysen finden ihre Widerspiegelung im vorliegenden Band.

ul. Williama Lindleya 8
90-131 Łódź

tel.: 42 66 55 863
fax: 42 66 55 862
e-mail: ksiegarnia@uni.lodz.pl

ISBN 978-83-8088-063-4

9 788380 880634